

# Nagolder Amts- und Intelligenz-Blatt

Freitag den 3. November 1854.

## Oberamt Nagold.

### Aufforderung.

Der 16jährige Diensthabe Johannes Hoos von Bödingen, welcher in einer gegen ihn anhängigen Untersuchungssache zu vernehmen ist, wird aufgefordert, sich ungefäumt hier zu stellen.

Die betreffenden Ortsvorsteher haben dies dem r. Hoos zu eröffnen, und denselben hieher zu weisen.

Den 1. Nov. 1854.

Königliches Oberamt.  
Akt. Nooschütz, St.-B.

## Forstamt Altenstaig.

### Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am



Samstag d. 11. Nov. d. J.,  
werden im Enzklösterle von  
Morgens 9 Uhr

verkauft:

1) vom Revier Simmersfeld aus den Staatswaldungen Simmersfelder Hardt, Geiselhardt, Hoffert, Mühlhale, Haagwald:

323 Stämme Langholz und  
232 Säglöße;

2) vom Revier Enzklösterle aus den Staats-Waldungen Schöngarn, Wanne, Langenhardt, Dietersberg:

1508 Stämme Langholz und  
92 Säglöße;

3) vom Revier Hoffert aus den Staatswaldungen Schindelhardt, Kälberwald, Sommerberg, Kornhalde:

1256 Stämme Langholz,  
240 Säglöße,

134 Stämme eichenes und

1 Stamm birkenes Werkholz.

Altenstaig den 27. Okt. 1854.

Königl. Forstamt.  
Alber.

## Amtsnotariat Altenstaig.

### Egenhausen, Oberamtsgerichtsbezirks Nagold. Gläubiger- und Bürger- Ausruf.

Wer an Gottlieb Koch, ref. Schult- heißen und Bauern von Egenhausen, eine Forderung zu machen, und insbesondere Diejenigen, gegen welche er eine Bürgschafts- Verbindlichkeit eingegangen hat, werden hiemit aufgefordert, ihre diesfälligen Ansprüche binnen 20 Tagen

bei dem Notariat einzureichen, und gehörig zu erweisen, um sie bei dessen Verlassenschafts- Theilung gehörig berücksichtigen zu können.

Altenstaig, den 29. Okt. 1854.

K. Amts-Notariat.  
Wullen.

Nagold.

### Gläubiger- Ausruf.

Die Gläubiger des kürzlich gestorbenen Buchdruckers und Buchbändlers Joh. Gottlob Ferdinand Zaiser dahier, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweismittel bei der hiesigen Theilungsbehörde

binnen 15 Tagen

geltend zu machen, widrigenfalls auf solche bei der Verlassenschafts- Theilung keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 1. November 1854.

Der Gemeinderath.  
Vorstand:  
Engel.

Nagold.

### Aufforderung.

Aus Anlaß der Erledigung der Verlassenschafts-Sache der weil. Christine

Sabine, Wittwe des Kostenpflegers Kopp von hier, werden Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an deren Nachlaß zu machen haben, aufgefordert, solche binnen der

von 10 Tagen

hier anzuzeigen, und gehörig nachzuweisen, indem die Vermögenstheilung ohne Rücksicht hierauf vorgenommen werden würde.

Den 29. Oktober 1854.

Waisengericht.

Nagold.

Vor meinem Abgange von hier möchte ich einige mir entbehrliche Fahrnißstücke auf nächsten Montag Vormittags 10 Uhr zum Verkauf aussetzen.


Eine zweispännige Chaise,  
 zwei einspännige Schlitten,  
 einen Schreibtisch mit 6 Schubladen, sämmtlich verschließbar, ein paar tannene Tische, einen doppelten Kuchentisch mit Wassererschiff und Bratofen, ein Badzuber, einen Kattentellerverschlag mit Thür und Schloß, 2-3 Käfer etwa je 1 Eimer fassend, etwa 50-60 Bund Stroh, und etliche Packkäfer.

Den 3. Nov. 1854.

Oberamtsrichter v. Rom.

Ergenzingen.

### Chafeverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am  
 8. November d. J.,  
Morgens 9 Uhr,

an den Meißbietenden  
circa 30 Zehnhammel,  
24 Winterschafe,  
5 Hammel und  
6 sog. Silberlämmer,

wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Den 26. Okt. 1854.  
ref. Gemeindepfleger  
N e n z

N a g o l d.

### Holzverkauf.

Am



Montag den 6. November  
d. J. werden im Stadtwald  
Ragensteig 150 Stück Langholz vom  
70er abwärts zum Verkauf gebracht,  
wozu die Liebhaber bis 9 Uhr Vor-  
mittags sich im Schlag selbst einfinden  
wollen.

Den 30. Oktober 1854.

Waldmeister.  
Günter.

Walddorf,

Oberamts Nagold.

### Bäume - Empfehlung.

Aus der Baumschule des Unterzeich-  
neten können dieses Spätsahr etwa 5000  
Stücke hochstämmige, gehörig erstarke  
Apfel- und Birnbäume von den vor-  
züglichsten Tafel- und Mostsorten, für  
deren Reichtum garantiert wird, abge-  
geben werden.

Der Preis ist zu 15 fr. für einen  
Apfel-, und 18 fr. für den Birnbaum  
bestimmt, welcher Abnahme von grö-  
ßeren Partien noch ermäßigt wird.

Christian Gänfle  
Gärtner.

Sindlingen,

Oberamts Herrenberg.

### Feilbietung von Erbsen.

Von unsern gut trockenen großen  
blauen Erbsen ist ein größeres Quan-  
tum feil, das Simri- und Scheffel-  
weise zu den laufenden Preisen abge-  
geben wird.

Gebrüder Bräuninger.  
Domänenpächter.

N a g o l d.

### Verkauf von Stahl- und Kupferstichen.

Als:

Der Rothenberg, der Rosenstein,  
Sebastian, Räuber Barbonne,  
Tyroler Krieg, 10 Gebote, Job,  
Eberhard im Barte, Columbus,  
Erndtewagen, Prozeß-Entschei-

dung, der Frühling, der Herbst,  
Magdalena, Maria mit dem  
Kinde, Jephthas Tochter;

diese Stücke sind sämmtlich von dem  
württemb. Kunstverein in Stuttgart.

Ferner: 33 biblische Bilder in Far-  
bendruck nebst Text, theils unter Glas  
und Rahmen, nebst noch vielen Litho-  
graphien, als: Napoleon, König Fried-  
rich, die Schlacht bei Leipzig &c.

Liebhaber diezu können das Nähere er-  
fahren durch die

Redaktion.

N a g o l d.

### Empfehlung.



Der Unterzeichnete erlaubt  
sich einem geehrten Publi-  
kum zur Anzeige zu bringen,  
daß er das Geschäft von Schmidmei-  
ster Schuh übernommen habe, und  
empfiehlt sich nun in allen in sein  
Fach eingreifenden Arbeiten, unter  
Zusicherung pünktlicher, solider und  
billiger Bedienung.

Aram Scheurer,  
Schmid.

## Herabgesetzte Ueberfahrts-Preise nach Amerika.

Auf allen unsern Routen über

Bremen, Havre, Antwerpen, Liverpool und Rotterdam

sind die Preise außerordentlich herabgesetzt, so daß un-  
sere bekannten Agenten im Stande sind, dormalen Aus-  
wanderer sammt 200 Pfund Gepäckfreiheit um 45 fl.,  
Kinder 36 fl. von Mannheim bis New-York, und um 47 fl. die Erwach-  
senen nach New-Orleans zu übernehmen.

Die bekannte konzessionirte Beförderungsanstalt  
des resignirten Notars

C. Stählen in Heilbronn a. N.

Agentur Nagold,  
Verwaltungs-Aktuar Wurst.

## Vegetabilische STANGEN-Pomade

(a Originalstück

27 fr.)

autorisirt von dem K. Professor der Chemie Dr. Linder zu Berlin, wirkt  
sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen  
Glanz und erhöhte Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich  
zum Festhalten der Scheitel. Einziges Depot in Nagold in der Buchhand-  
lung von G. Zaiser, so wie in Herrenberg bei A. Fr. Koenle.

In der Buchdruckerei von L. Kienzler in Stuttgart ist erschienen  
und bei der Expedition dieses Blattes zu haben:

## Groschen-Kalender auf 1855.

Quartformat. In roth und schwarzen Druck. Mit dem monatlichen  
und alphabetischen Marktverzeichnis, vielem Unterhaltenden und Belehrenden,  
und einer Lesegabe von Stephan Heuß, Bauer, Schriftsteller und Buchdrucker  
in Schwäbisch-Hall.

Preis des gebesteten Exemplars 3 fr.; in Partien per Duzend roth  
24 fr., gebestet 27 fr.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von G. Zaiser  
in Nagold zu haben:

## Der Volksbote

aus

W ü r t t e m b e r g.

Ein Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1855. Preis 5 fr.

## Ausflug nach Pompeji.

Wen sollte es nicht interessieren, etwas von einer Stadt zu hören, die 1760 Jahre lang hindurch begraben lag, so zwar, daß man auch nicht einmal eine Spur von ihr sehen konnte. Diese Stadt ist Pompeji, und wenn es unsern Lesern Vergnügen macht, so will ich sie in diese wiederverstandene, merkwürdige Stadt führen, die mit Herculaneum ein ähnliches Schicksal theilte.

Um von Neapel nach Pompeji zu kommen, muß man zuerst Portici und Resina passieren. Portici ist in der That ein reizender Ort, sowohl wegen seines milden Klima's, als auch wegen seiner herrlichen Lage und den oftmaligen Aufenthalt des Hofes, der daselbst einen großartigen Palast mit einem achtseitigen Hofe besitzte, durch welchen die Hauptstraße nach Salerno führt. Anfangs waren im Palaste zu Portici jene Gegenstände aufbewahrt, welche in Pompeji und Herculaneum ausgegraben wurden. In der Folge kamen sie nach Neapel, wo man Tausende derselben zeigt.

Resina ist von Portici nur eine Meile entfernt, und hat auch eine schöne Villa, genannt la Favorita. Resina steht auf dem verschütteten oder vielmehr auf dem mit Lava bedeckten Herculaneum, welches seinen Namen von Hercules erhielt, der es erbaute, um dort seiner Flotte einen sicheren Standpunkt zu verschaffen. Wenn man daher dieser, von Dionysius von Halikarnas aufgestellten Behauptung Glauben beimessen will, so stand Herculaneum schon 1342 Jahre vor Christi. Es fiel in der Folge unter die Vormächtigkeits verschiedene Völker, bis es endlich 293 vor Christi unter die Herrschaft der Römer kam. Nach zwei Jahrhunderten wurde es eine römische Kolonie und eine der ersten Städte Campaniens.

Ein Erdbeben des Jahres 63 nach Christi zerstörte die Stadt größtentheils. Schon fing sie an, sich wieder aus ihrem Schutte zu erheben, schon stand sie fast wieder in ihrem vorigen Glanze da, als eine fürchterliche Eruption des Vesuv's im Jahre 79 nach Christi sie auf eine solche Art mit Asche und Lava bedeckte, daß 17 Jahrhunderte verflossen, bis nur wieder eine Spur von ihr aufgefunden wurde, da man nicht einmal mit Gewißheit ihre Lage bestimmen konnte.

Der Prinz Emanuel von Neapel wurde vom Kaiser als commandirender Genera gegen Philipp V. von Spanien geschickt und beiratete als solcher im Jahre 1713 die Tochter des Fürsten von Salza. Da er in der Nähe von Neapel eine Villa zu besetzen wünschte, so kaufte er in dem Districte von Portici ein Landgut und ließ dort eine Erde graben, die zu Sinfaturarbeiten, mit welchen er seine Villa zieren wollte, besonders geeignet schien. Bei diesem Graben fand man einige Statuen, wodurch der Prinz aufgemuntert wurde, die Ausgrabungen fortzusetzen. Und bald darauf fand man Inschriften, Säulen, Statuen, einen Tempel u. dgl. und man hatte die Gewißheit, sich in dem verschwundenen Herculaneum zu befinden.

Im Jahre 1736 überließ der Prinz seine Besizung

dem Könige Don Carlo von Neapel, der zu Portici ein Schloß bauen wollte. Dieser ließ nun unter der Leitung des Cavalier Venute die Ausgrabungen bis auf eine Tiefe von 80 Fuß fortsetzen, und bald unterschied man die Häuser und Straßen, die Tempel und Grabmäler der verschütteten Stadt. Als Carl nach Spanien reisete, überließ er die Fortsetzung des angefangenen großen Wertes seinem Nachfolger.

Zu derselben Zeit, nämlich 79 Jahre nach Christi, wurde noch eine andere kleine Stadt mit Lava bedeckt: Stabiä; allein da Herculaneum und Pompeji alle Aufmerksamkeit auf sich zogen, so wurde zu ihrer Ausgrabung nichts gethan.

Pompeji, eine der bedeutendsten Städte Campaniens, am südlichen Abhange des Vesuv's am Meerbusen von Neapel gelegen, hatte einen bequemen Hafen an der Mündung des Flusses Sarno. Die alten Ausbrüche ihres fürchterlichen Nachbarn verschafften ihr die Lava, mit welcher man noch gegenwärtig ihre Straßen gepflastert sieht. Sie stand unter der Herrschaft der Opizer, Hetrusker, Pelasger und Samniter, bis endlich Sylla eine römische Kolonie aus ihr machte. Das Erdbeben von 63 beschädigte sie bedeutend. Popidius stellte den Tempel der Isis wieder her und bereicherte ihn mit Statuen und Gemälden. In Zeit von 15 Jahren hatte sich die innere Stadt so zu sagen wieder erneuert, als die Eruption vom Jahre 79, die fürchterlichste von allen, sie mit Steinchen, Schlacken und Asche bedeckte, so zwar, daß auch nicht eine Spur eines Gebäudes mehr zu sehen war, und die ganze Gegend einem schwarzgrauen Aschenmeere gleich. Aus den wenigen Skeletten, die man bisher gefunden, scheint hervorzugehen, daß die Einwohner Zeit fanden, sich dieser fürchterlichen Verheerung zu entziehen. Dieses Ereigniß muß mächtig auf das Volk gewirkt haben; denn obgleich man wußte, es habe einst ein Pompeji geblüht, so wußte man kaum den Ort anzugeben, wo es gestanden.

Als im Jahre 1755 auf Befehl des Königs Carl die Ausgrabungen begonnen wurden, war das Land, unter welchem Pompeji begraben lag, schon seit langer Zeit eine äußerst fruchtbare Ebene, mit den schönsten Weingärten und prächtigen Fruchtbäumen bepflanzt, ohne auch nur irgend eine menschliche Wohnung. Jedoch bis zwölf Spannen tief fand man schon Spuren der verschütteten Stadt. Seit jener Zeit, bis auf unsere Tage, setzte man die Ausgrabungen fort und ich hatte im Jahre 1828 das Vergnügen, Augenzeuge zu sein, wie in ein paar Stunden ein Stück Weingarten ausgerottet, gegraben und Zimmermauern zu Tage gefördert wurden. Nun schaffte man den Schutt, oder vielmehr die kleinen Steinchen und die trockene Asche zwischen den Wänden hinweg, und bald stieß man auf einen harten Gegenstand. Es war ein bei drei Fuß hoher Leuchter von Bronze und sehr schöner Arbeit.

Schluss folgt.

## Der Herbst.

Die Sommertage sind entschunden,  
Es schweigt der Bösel lust'ger Sang;  
Der Herbst, er hat sich eingefunden  
Mit seinen Nächten kühl und lang.  
Das Taggestirn ist schon dem Zeichen  
Der Waag' vorbei in seinem Lauf;  
Die grünen Farben, sie erbleichen  
Und and're Bilder tauchen auf.

Die Meister haben eingeladen  
Die rüstige Gesellenschaar,  
Die, schmausend setzt den Lichterbraten,  
Bisher zur Nachtzeit müßig war.  
Nun bleibt man Abends hübsch zu Hause,  
Es hat der ganze Spaß ein End';  
Denn in der engen Arbeitsklausen  
Bis sieben Uhr ein Lampchen brennt.

Beim fühlen Hauch des Herbstes gehen  
Die Kränzchen und Konzerte an  
Und Harmonieen und Museen  
Verkehren nach dem Winterplan.  
Im prachtvoll ausgeschmückten Saale  
Empfängt den Städler Festtagsglanz;  
Erleuchtet von dem hellen Strahle  
Des Gaslichts, schwingt er sich im Tanz.

Der Herbst beschenkt die Erdentinder  
Und gibt der Früchte mancherlei,  
Damit im nahen kalten Winter  
Gefüllt die Vorrathskammer sei.  
Ist köstlich auch sein Hauch dem Laube,  
Doch bringt er noch ein schönes Fest,  
An dem man aus der Purpurtraube  
Den edlen Sötterjaft erpreßt.

Der Landmann fährt, wenn der Oktober  
Die Herrschaft übernommen hat,  
Von Heu und Stroh gar manches Schobler  
Und Früchte auch zur nahen Stadt.  
Begnügt steht er, wie seine Trube,  
Sich füllt mit manchem Stückchen Geld,  
Dann überläßt er sich der Ruhe  
Und feiert froh mit seinem Feld.

Singt Lieder nur dem Lenz zum Preise  
Und Sommers Pracht mög't ihr erhöb'n:  
Der Herbst, wenn auch in and'rer Weise,  
Ist darum doch nicht minder schön.  
Auch er ist hoch von uns zu loben,  
Der Hörd'rer der Geselligkeit,  
Der, was der Sommer hat zerstoßen,  
Eng wieder an einander reiht.

L. H. u. b.

## Gemeinnütziges.

### Dinte für Stahlfedern.

Die Säure der gewöhnlichen Dinte greift den Stahl an, macht die Spitzen stumpf, die Federn viel zu schnell unbrauchbar, daher das Schreiben mit Stahlfedern zu kostspielig und zu öffentlichen Urkunden ganz verwerflich, da die rostigen Schwärzzüge ganz unleserlich werden; alles dieses vermeidet man bei nachstehender Mischung:  $\frac{1}{2}$  Quintchen Eisenoxyd, 1 Loth gröblich gestosene, schwarze Galläpfel,  $\frac{1}{2}$  Loth Gummi, 10 Loth Regenwasser, in einer Flasche 24 Stunden lang angefüßt und einigemal geschüttelt. Diese Dinte wird sogleich schwarz; trocknet sie ein, so verdünnt man sie mit Wasser.

### Ueber das Melken der Röhre.

Sorgfältig angestellte Versuche haben ergeben, daß bei täglich dreimaligem Melken die Röhre mehr Milch geben, als bei nur zweimaligem. Der Unterschied ist so bedeutend, daß bei einem im December mit 30 Röhren gemachten Versuche bei dreimaligem Melken täglich 143 Seidel Milch erhalten wurde, dieser Ertrag aber bei der Rückkehr zum Melken nur am Morgen und Abend den ersten Tag auf 122, den zweiten auf 108, den dritten auf 100 Seidel herabsank, bei welcher Menge es blieb, bis wieder zum dreimaligen Melken übergegangen wurde.

### Blumen länger frisch zu erhalten.

Wenn man das Wasser, in welchem man abgeschnittene Blumen aufbewahrt, mit einer Kampher-Auflösung vermischt, so sollen sich die Blumen nicht bloß länger, als in reinem Wasser, erhalten, sondern sie blühen schöner und kräftiger beinahe, als auf dem Stiele.

### Anekdoten.

Ein Bauer aus Nießbach schickte dem Kurfürsten Maximilian von Baiern, der bekanntlich, da er ein Herz und eine freigebige Hand für seine Untertanen hatte, noch jetzt im gesegneten Andenken steht, nachstehende Bittschrift: „Ich bitte Eure Durchlaucht möchten auch mit unserein reden. Ich hab' was nothwendigs. Ich werd' heut' Nachmittags auf der Kaiserstegen warten. Ich mag nit rausgehen zu den andern großen Herren. Seid's so gut und kommt's runter!“

Bei einem öffentlichen Examen wurde ein Mediziner gefragt: „Wenn Jemand durch irgend eine Explosion in die Luft geschleudert wird, was ist dabei zu thun?“ — „Ich würde ruhig abwarten, bis er wieder zur Erde käme, und ihn dann untersuchen,“ war die einfache und richtige Antwort. — „Welche Muskeln würden sich bewegen, wenn ich Ihnen jetzt einen Stoß in's Kreuz gebe?“ — „Jedenfalls die meines rechten Armes; denn ich würde keinen Augenblick anheben, Ihnen eine Ohrfeige zu appliciren,“ war die einfache und richtige Antwort.